

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  25  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltig Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 68.

Donnerstag, 16. Juni 1892

28. Jahrgang.

## Württemberg.

In **Unterlengenhardt** bei Liebenzell wurde am Pfingstmontag das neuerbaute Wasserwerk eingeweiht; es ist eine Hochdruck-Wasserleitung aus einer im Bengenbachtale entspringenden Quelle, dem Glasbrunnen. Die Hebung des Wassers um ca. 86 Meter wird durch Anwendung einer von dem Ingenieur C. Kröber (Stuttgart) erfundenen durch die Wasserkraft der Quelle selbst bewegten Wassersäulenpumpe bewerkstelligt. Durch das Pumpwerk werden täglich 13 000 Liter Wasser gefördert, wobei an Triebwasser nur  $2\frac{1}{2}$  Liter in der Sekunde bei einem Gefälle von 8 Meter verbraucht werden. Doch kann die Leistung des Werks ohne Anstand auch bis auf das Doppelte gebracht werden. Sieben Hydranten sind mit der Leitung verbunden; öffentliche Brunnen wurden nicht angelegt, dagegen sind sämtliche Häuser durch Privatleitung mit der Wasserleitung verbunden.

**Schömburg, D.-A. Neuenbürg, 13. Juni.** Gegenwärtig herrscht hier rege Bauhätigkeit; es gilt den größten Teil der am 5. April abgebrannten 17 Wohnhäuser und 12 Scheunen wieder neu zu erstellen, um namentlich die Feldfrüchte unter Dach bringen zu können. — Letzten Samstag wurde von Brötlinger Geschäftsleuten das erste neue Gebäude aufgeschlagen.

**Altensteig, 12. Juni.** In Martinsmoos ist die Diphtheritis in jüngster Zeit aufs neue aufgetreten. Dem Bauern Hamann starben innerhalb 10 Tagen von seinen 6 Kindern drei, 12, 7 und 10 Jahre alt. Nur die drei jüngsten Kinder sind der Familie bis jetzt geblieben.

**Chalheim, D.-A. Tuttingen, 10. Juni.** Zur allgemeinen Freude der hies. Einwohner wird am 18. d. M. S. Hoheit der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar am Sarge des Dichters der Nacht am Rhein, unseres Landmannes, einen Kranz niederlegen. Diesem hohen Besuch zu Ehren wird gegenwärtig die Gruft, worin die Gebeine Schneckenburgers in einem eisernen Sarge ruhen, in würdiger Weise hergerichtet. Leider ist es nicht gelungen, die Einfassung der ausgemauerten Gruft, sowie das eigentliche Grabdenkmal bis zum 18. Juni d. J. fertig zu stellen. Von den Deutschen Burgdorfs in der Schweiz, sowie aus Colorado in Nordamerika sind in der Gruft Lorbeerkränze niedergelegt worden. Der hochbetagten Witwe des Dichters, sowie dessen einzigen direkten Nachkommen, Kaufmann Max Schneckenburger, gereichen die Ehrungen des Dichters zu hoher Freude.

## H undschau.

In **Darmstadt** ist der Frankf. B. zufolge das Gerücht verbreitet, Prinz Heinrich von

Hessen habe sich vorgestern in Groß-Umstadt mit der Hoffängerin Milena vermählt. Prinz Heinrich ist der Oheim des jetzigen Großherzogs Ernst Ludwig. Er steht im 54. Lebensjahre und war in erster Ehe morganatisch vermählt mit Karoline Willich gen. v. Böllnig, welche zur Freifrau v. Nibda erhoben wurde. Aus dieser Ehe, die der Tod nach kaum einjähriger Dauer löste, stammt ein Sohn, Graf Karl zu Nibda, geb. 1879.

**Berlin, 14. Juni.** Der König von Schweden und Norwegen, begleitet vom Oberhofmeister Rosen, Flügeladjutant Falkman und Leibarzt Egsberg, traf Abends 8 Uhr 10 Min. in Berlin ein und fuhr alsbald nach Wildpark. Dort begrüßte ihn der Kaiser allein und begleitete ihn sodann nach dem neuen Palais zur Begrüßung durch die Kaiserin. Dann fand Abendtafel statt; nach dieser fuhr der König ins Stadtschloß zu Potsdam. Heute ist Kavalleriebesichtigung auf dem Bornstädterfelde, hierauf Frühstückstafel im neuen Palais; Nachmittags Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Potsdams, abends größere Tafel im neuen Palais, sodann verabschiedet sich der König von den Majestäten und begibt sich nach Berlin, wo er incognito beim Gesandten Lagerheim noch bis zum 15. Mai bleibt und dann abends in aller Stille abzureisen gedenkt.

— Die Kaiserin wird sich in den letzten Tagen des Juni oder in den ersten des Juli mit den sechs Prinzen zum Sommeraufenthalt nach Schloß Wilhelmshöhe begeben, dort einige Zeit verweilen und dann, während die drei älteren Prinzen mit ihrem Gouverneur nach Nordey sich begeben werden, mit den drei jüngsten Kindern nach Potsdam zurückkehren, um während der Nordlandfahrt für einige Zeit das Marmorpalais zu bewohnen, das früher von dem Prinz Wilhelm'schen Paare durch mehrere Jahre als Sommerresidenz bewohnt worden und seitdem vollständig eingerichtet geblieben war.

— Fürst Bismarck empfing am Pfingstsonntag eine Abordnung des Kriegervereins zu Otten a. d. Oste, dessen Ehrenmitgliedschaft der Altreichskanzler im vorigen Jahre angenommen hat. Der genannte Ort gehört mit zu dem vom Fürsten Bismarck vertretenen hannöverschen Reichstagswahlkreise, und es war daher erklärlich, daß der Schloßherr von Friedrichsruh der Deputation gegenüber auf seine Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter zu sprechen kam. Er erklärte, er habe sich vor seinen Wählern wegen der bisherigen Nichtausübung des ihm übertragenen Reichstagsmandats zu entschuldigen, der Fürst meinte indessen launig, was nicht sei, das könne noch werden, und wies er darauf hin, daß das

Mandat ja noch drei Jahre dauere. Weiter hob er hervor, wie schwer es ihm werden müsse, an demselben Orte, wo er 40 (?) Jahre die Politik der Regierung vertreten habe, sie jetzt zu bekämpfen, da, wo er Bundesgenosse gewesen sei, nun als Gegner auftreten zu müssen. Noch betonte der Fürst, daß von der Entwicklung der Dinge sein Verhalten abhängen werde, und wünschte er, daß sich ihm eine Möglichkeit darbieten möge, die Pflichten gegenüber seinem Wahlkreise zu erfüllen. Schließlich beauftragte Bismarck die Abordnung, seinen Wählern seine herzlichsten Grüße zu überbringen.

**Essen, 18. Juni.** Laut Rhein.-Westf. Ztg. wurde der Unglücksfall in Bochum durch einen mit 6 Schlächtergesellen besetzten Wagen verursacht. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Bis gestern Abend wurden 16 Personen ermittelte, die wegen mehr oder weniger schwerer Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein Schneiderlehrling ist bereits gestorben. Die Insassen des Wagens wurden sofort verhaftet.

In **Barcelona**, dem Mittelpunkte der sozialistischen Bewegung in Spanien und dem Hauptindustrieplaz des Landes, ist es zu bedenklichen Ruhestörungen gekommen. Zahlreiche Arbeiter streiken, offenbar unter dem Einflusse sozialdemokratischer Agitationen, und hat der Streik ein so ernstes Aussehen genommen, daß der Belagerungszustand über Barcelona verhängt werden mußte. Man fürchtet, daß der Streik noch weiter greifen und namentlich die Arbeiter der zahlreichen Hüttenwerke Barcelonas erfassen werde. Zwischen dem Militär und den feiernden Arbeitermassen ist es schon wiederholt zu blutigen Zusammenstößen gekommen.

## Aus Stadt und Umgebung.

**Wildbad, 15. Juni.** Folgendes von der großen Leutseligkeit und Herzengüte unseres Königs, Wilhelm II. zeugende Vorkommnis anlässlich seiner letzten Anwesenheit im Enzthale zur Jagd in Nehmühle wird derzeit hier allgemein erzählt. In Pforzheim, wo der den Igl. Salonwagen mit sich führende Zug einige Augenblicke Aufenthalt hatte, verließ eine Frau aus Gräfenhausen den Zug; hiebei hatte sie das Mißgeschick, daß ihr eines der Pakete, die sie mit sich führte, zu Boden fiel. Eben wollte sich die Dame anschauen, das Päckchen wieder aufzuheben, als schon ein stattlicher Herr von hocharistokratischem Außern herbeigekommen war, das Paket erhoben hatte und ihr nun einhändigte. Auf ihre nachherige Nachfrage, wer der freundliche hohe Herr sei, wurde ihr erwidert: Seine Majestät, der König von Württemberg.

**Unterhaltendes.**

**Dolorosa.**

Roman v. A. Wilson. Deutsch v. A. Geisel.  
(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

O'Brien, ein kräftiger Irländer, dessen Mühe ihn als angestellten Gepäckträger kennzeichnete, nahm den Schein in Empfang und verließ schleunigste Besorgung, worauf Roscoe in den Wagen stieg und dem Kutscher zurief: „Vorwärts, Farley.“

„Halt,“ sagte Regina bittend, „wir müssen meinen Hund auch mitnehmen.“

„Ihren Hund?“ wiederholte Roscoe erstaunt, während er Farley anwies, noch zu warten, „wo ist denn das Thier?“

„Im Hundekoupee! — hier ist das Bille.“

„Geben Sie her,“ sagte Roscoe, „O'Brien mag den Hund mitbringen. Ist's ein Pudel oder ein Windspiel?“

„Ein weißer Neufundländer,“ erwiderte Regina, aber ich möchte ihn lieber selbst mitnehmen.“

„Doch nicht im Wagen?“

„Weßhalb nicht — es fehlt doch nicht an Platz.“

„Nein — aber —“

„Wenn die Hunde Ihnen unangenehm sind, könnte der Kutscher Ajax vielleicht auf dem Bock mitnehmen?“

„O wenn Farley das thun will.“

Der Kutscher vermochte der süßen Stimme und dem bittenden Blick der dunkelblauen Augen nicht zu widerstehen, als Regina ihr Anliegen vorbrachte, und nachdem er sich bereit erklärt hatte, den vierfüßigen Passagier aufzunehmen, begab sich Roscoe mit der Hundemare nochmals auf den Perron und lehrte bald in Begleitung des Neufundländers zurück. Ajax schaute sehr finster drein und folgte Herrn Roscoe, der die Kette erfasst hatte, ziemlich widerwillig, als er jedoch seiner jungen Herrin ansichtig ward und ihren Zuruf vernahm, eilte er auf den Wagen zu und bellte laut und freudig.

Ajax wurde auf dem Bock installiert, und während das Koupee durch die beschneiten Straßen rollte, sagte Herr Roscoe freundlich:

„Ihr Ajax ist ein Brachyemular, und ich begreife sehr wohl, daß er Ihnen ans Herz gewachsen ist. Ich habe noch nie einen weißen Neufundländer gesehen, der sich mit ihm hätte messen können — besitzen Sie den Hund schon lange, Fräulein Orme?“

„Ajax wurde mir vor einigen Jahren geschenkt und seitdem ist er mein steter Begleiter.“

„So will ich Ihnen wünschen, daß er es bleiben darf,“ meinte Roscoe zweisehend; „mein Vetter Palma macht sich nichts aus Hunden“ — hier flog ein leises Lächeln über Regina's Gesicht — „und seine Mutter hegt eine wahrhaft lächerliche Furcht vor diesen Hausthieren, die ihrer Meinung nach früher oder später Alle der Tollwut anheimfallen und somit gefährlich sind.“

Regina schwieg eine Weile und fragte dann:

„Wohin mußte denn Herr Palma reisen?“

„Nach Philadelphia, er hofft indes heute oder morgen zurückzukehren. Sie kennen natürlich meinen Vetter, Fräulein Orme?“

„Ja, ich sah ihn vor mehreren Jahren.“

Jetzt bog der Wagen in die fünfte Allee ein und hielt bald darauf vor einem jener

palastähnlichen Gebäude, welche die elegantesten Straßen Newyorks zieren. Herr Roscoe half Regina aussteigen und zog die Hauslocke, während Ajax vom Bock sprang und seine Herrin bellend und wedelnd umsprang. Regina dankte dem Kutscher, daß er Ajax mitgenommen und Farley sagte gutmüßig:

„Wenn der Hund sie in Verlegenheit bringen sollte, gnädiges Fräulein, wenden Sie sich nur an mich — ich will schon für Ajax sorgen.“

Die Hausthür wurde jetzt von einem gallonierten Diener geöffnet und Herr Roscoe geleitete seine Begleiterin in ein behaglich durchwärmtes, luxuriös ausgestattetes Wohnzimmer und beauftragte den Diener, den Damen zu melden, daß Fräulein Orme angekommen sei.

Regina hatte verwundert aufgesehen, als Roscoe von den Damen sprach und sobald der Diener das Zimmer verlassen hatte, beantwortete der junge Mann ihren fragenden Blick, indem er bemerkte:

„Außer meines Veters Stiefmutter ist auch deren Tochter hier im Hause anwesend und —“

Das Öffnen der Thür und ein Rauschen seidener Gewänder unterbrach Roscoe's Mitteilung; eine Dame mittleren Alters, deren Züge einen hochmüthigen Ausdruck trugen, trat ins Zimmer und Roscoe sagte hastig:

„Gnädige Frau — darf ich Ihnen Fräulein Orme, die ich eben an der Station abgeholt vorstellen?“

Frau Palma betrachtete Regina, welche sich verbeugt hatte, prüfenden Blickes und ihr die beringte Rechte nachlässig entgegenstreckend, sagte sie kühl:

„Fräulein Orme hat schlechtes Reisejutter gehabt — sie sieht ganz erfroren aus.“

Jetzt erst gewahrte die Dame Ajax, der seine Schnauze an Regina's Gewand rieb und sich hastig zurückziehend, rief Frau Palma heftig:

„Ein Hund in meinem Wohnzimmer — das übersteigt denn doch alle Begriffe — wie ist das Thier denn hereingekommen?“

„Es ist mein Hund, Frau Palma,“ sagte Regina entschuldigend, indem sie die Hand auf den Kopf ihres Lieblings legte; „Ajax ist gutartig und wird gewiß keinerlei Unruhe und Störung veranlassen.“

„Aber er darf nicht hier bleiben — Hunde sind meine Aversion,“ rief die Dame lebhaft; „das Thier muß sofort aus dem Hause — ich würde Krämpfe bekommen, wenn es mir unversehens in den Weg liefe.“

„Das soll niemals der Fall sein,“ rief Regina betuernd, „ich werde Ajax beständig unter Aufsicht und —“

„Unstun, wollen Sie den Hund vielleicht in Ihrem Zimmer einsperren?“ unterbrach Frau Palma das junge Mädchen lachend; „nein, ich werde den Diener sogleich beauftragen, das Tier fortzuschaffen,“ und damit drückte die resolute Dame auf den Kopf der elektrischen Schelle.

Regina blickte so verzweifelt drein, daß Roscoe sich ins Mittel legte.

„Gestrenge Tante,“ sagte er lustig, „lassen Sie Gnade für Recht ergehen. Ersahrungsgemäß werden die Hunde nur im heißen Sommer toll und für die nächsten Tage ist nichts zu fürchten.“

„Einerlei, Eduard — ich mag keinen Hund im Hause haben — Sie sollten meine Antipatie doch längst kennen. „John,“ wandte

sich Frau Palma zu dem eintretenden Diener, „sagen Sie Farley, er müsse in einer halben Stunde angespannt haben und schaffen Sie hernach mit Farley's Hilfe diesen Hund aus dem Hause — wir haben keinen Platz für derartige Gäste. Schicken Sie aber zuerst Hettie herunter — sie soll die junge Dame auf ihr Zimmer führen und ihr beim Auspacken behüßlich sein.“

Der Diener verschwand und Frau Palma fragte gleichmüthig:

„Fräulein Orme — haben Sie schon gefrühstückt?“

„Nein, aber ich danke, Frau Palma — ich bin nicht hungrig.“ (Fortf. folgt.)

**Vermishtes.**

— Treffender Vergleich. Ein Studiosus befindet sich in großer Geldverlegenheit und schreibt deshalb seinem Vater folgende Zeilen: „Lieber Vater! Da ich Gelegenheit habe, mir eine Münzsammlung, für die ich schon so lange schwärme, anzuschaffen, so bitte, schicke mir zu diesem Zwecke 300 M. Dein Max.“

— Nach Empfang des Briefes schreibt der Vater folgendes an seinen Sohn: „Lieber Max! Die 300 Mark kann ich Dir nicht senden, denn erstens habe ich sie nicht und zweitens kommt mir das gerade so vor, als wenn sich ein Mops eine Wurstsammlung anlegen wollte. Dem Vater.“

— Doppelsinnig. A.: „... Also, Sie heiraten die Tochter des reichen Bankier Mendler? . . . Wie ging denn das zu?“ — B.: „Sie fiel bei einer Wasserpartie in den See — ich rettete sie und bekam dafür ihre Hand.“ — A.: „Nun, da haben Sie also Ihr Schäfchen in's Trockene gebracht.“

**Gemeinnütziges.**

(Luft in die Betten.) In vielen Haushaltungen ist es hergebracht, daß ein jedes, gleich nachdem es aufgestanden und angezogen, das Bett zu machen hat. So hübsch ein ausgeräumtes Zimmer auch aussieht, so ist es doch nicht richtig. Ein Bett, in dem der Mensch sechs oder acht Stunden steckt, da muß vor allem erst gelüftet sein. Darum des Morgens gleich das Bett weit auf! Wer in einem Seitengäßchen wohnt, thut ein übriges und legt Kissen und Betttücher aufs Fensterbrett, natürlich nicht so, daß dies alles lang und breit herunterbaumelt. Wo man dieses aber nicht kann, da muß das Bett wenigstens eine Stunde bei weit geöffnetem Fenster aufgedeckt liegen, damit die Luft überall durchstreicht. Wer besondere Schlafzimmer hat, kann und wird die Betten zwei volle Stunden und mehr lüften, je länger, desto besser.

— Für angegriffene und ermüdete Augen empfiehlt ein italienischer Augenarzt folgendes Augenwasser: Zu einem Liter Wasser füge man einen Eßlöffel guten Brantwein (Franzbrantwein) und eine Messerspitze Kochsalz zu. Hiemit wasche man jeden Morgen und Abend die Augen mittels eines Leimlappchens aus, nachdem man die Mischung vor jedesmaligem Gebrauche gut gerührt hat.

**Schwarze u. farbige Tuche, Byrkin, Cheviots u. Kammgarne**

140 cm. brt. à Met. 1.75 bis 14.85 p. Meter

versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann Byrkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.** Neueste Muster-Auswahl bereitwilligst franco.



### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

## Beurlaubung zur Disposition.

Unter Bezugnahme auf den nachstehend abgedruckten Erlaß des Kgl. Ministeriums des Innern vom 22. Mai 1875 werden die Angehörigen derjenigen im zweiten Dienstjahr stehenden Soldaten, deren häusliche Verhältnisse ihre Beurlaubung im Herbst dieses Jahres nötig oder doch dringend wünschenswert erscheinen lassen, aufgefordert, ihre diesbezüglichen Gesuche

**längstens bis 20. Juni d. J.**

bei dem Stadtschultheißenamt anzubringen.

Der erwähnte Ministerialerlaß lautet wie folgt:

Bei der Auswahl der zur Disposition zu beurlaubenden resp. aus solchem Urlaub wieder einzubeordnenden Mannschaften seitens der Kommandobehörden konnten nach einer Mitteilung des königlichen Generalkommandos, deren Familienverhältnisse nicht immer so in Betracht gezogen werden, als dies nach dem Stande der Ausbildung und Führung der betreffenden Leute in dem Falle hätte geschehen können und müssen, wenn den Truppenteilen zuverlässige und erschöpfende Notizen zur Beurteilung der häuslichen Verhältnisse der einzelnen Leute zu Gebote gestanden hätten. Das Material, welches die Truppen selbst aus Bittschriften, Nachfragen bei den Mannschaften, welche in derselben Gemeinde zu Hause sind etc. gewinnen, sei meist ein unsicheres.

Es wird daher auf Ansuchen des königlichen Kriegsministeriums zur Herbeiführung einer zweckentsprechenden Auswahl der alljährlich zur Disposition der Truppenteile zu beurlaubenden Mannschaften und im Interesse der häuslichen Verhältnisse der Mannschaften den K. Oberämtern und den Gemeinderäten nachstehende Weisung erteilt:

1) Alljährlich zu einem von dem K. Oberamt festzusetzenden Termine haben die Gemeinderäte Verzeichnisse derjenigen im zweiten Dienstjahr stehenden und im Herbst des betreffenden Jahres in das dritte Dienstjahr tretenden Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche etc. Verhältnisse die Beurlaubung nötig oder doch dringend wünschenswert erscheinen lassen, nach dem beigedruckten Schema aufzustellen.

2) In diese Verzeichnisse sind nur diejenigen Mannschaften des zweiten Dienstjahres aufzunehmen, deren Angehörige nach vorgängiger angemessener Bekanntmachung des festgesetzten Termins für die Vorlage der Verzeichnisse ein Gesuch um Aufnahme in das Verzeichnis bei dem Gemeinderat rechtzeitig eingereicht haben und deren häusliche Verhältnisse dem Gemeinderat als berücksichtigungswert erscheinen etc. etc.

Den 13. Juni. 1892.

Stadtschultheißenamt.  
B ä h n e r.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad. V. Zug.

An Stelle des verstorbenen Zugskommandanten Fr. Funk, Conditors hier, ist auf den Rest der Wahlperiode desselben d. h. bis 1. April 1894 ein Zugskommandant neu zu wählen. Die Wahl findet am

**nächsten Sonntag den 19. Juni 1892,**

morgens 7—8 Uhr

auf dem Rathaus statt und hat der V. Zug hierzu präzis 7 Uhr vor dem Rathause vollzählig anzutreten.

Wildbad, den 14. Juni 1892.

Das Kommando.

Revier Wildbad.

## Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 27. Juni 1892,  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad aus Abt. II  
6 Oberer Tiefengrund, II 66 Pflanzgarten  
II. 74 Stürmlesloch und II 100 Vorder e  
Langsteig:

1 Rm. eichene Ausschuss-Scheiter und Prügel, 141 Rm. buchene Scheiter, 307 Rm. buchene Ausschuss-Scheiter und Prügel, 7 Rm. birchene Rölller, 11 Rm. birchene Ausschuss-Scheiter und Prügel, 21 Rm. Nadelholz-Scheiter, 254 Rm. Nadelholz Ausschuss-Scheiter und Prügel, 15 Rm. Laubholz und 64 Rm. Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz, 50 Rm. buchene und 82 Rm. tannene Reispiegel.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

**Donnerstag, 16. Juni**

abends 7 1/4 Uhr

rückt der I., IV. und V. Zug zu einer



## Übung

aus.

Wildbad, 13. Juni 1892.

Das Kommando.

Der

## Heu- und Strohdertrag

der Conditor Junfschen Wiese, unterhalb dem Windhof, wird verkauft und kann jeden Tag ein Kaufsvertrag abgeschlossen werden mit

**Christ. Pfau,**

Erbsmassenverwalter.

## Geschäfts-Gesuch.

Ein tüchtiger Fachmann sucht ein gut gehendes

**Sattler- u. Tapeziergeschäft** mit 4—6000 Mark Anzahlung sofort zu übernehmen. Gest. detaill. Offerte unter **S. 150** an **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe** erbeten.

Diejenige Person, welche am letzten Montag am hiesigen Postschalter einen

## Regenschirm

aus Versehen mitgenommen hat, wird ersucht, denselben bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Garantiert reinen

## Fruchtbranntwein

gibt von 2 Liter an pr. Liter zu M. 1.20 ab  
**Hermann Krauß,**  
Küfer.

Feinstes

## Salat- u. Olivenöl

ist zu haben bei

**Gustav Hammer!**

Gesucht:

## Wiederverkäufer

für echt russ. Thee, seit 1862 direkt aus Moskau importiert von  
**Victor Schroeder** in **Gotha.**

# Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

**Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Aibem, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Eobrennen, übermäßige Säureproduction, Gelbsucht, Stel und Gedröhen, Magenkrampf, Part-leibigkeit oder Verhäufung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Heberleben des Magens mit Speifen und Getränken, Würmer-, Leber- und Gümorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Keemster (Wäyren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Zu haben in **Wildbad** bei Apotheker **Lh. Umgelter.**

## Wildbad-Ansichten

in schönster Auswahl empfiehlt

**Chr. Wildbrett,**

König-Karlstrasse 68



# —● Annoncen ●—

in sämtliche in- und ausländische Zeitungen befördert

**kostenfrei**

die General-Agentur der Annoncen-Expedition von R. Mosse in Wildbad

**Chr. Wildbrett,**  
König-Karlstrasse 68.

☛ Kosten-Voranschläge gratis. ☛

Wildbad.

Unterzeichneter bringt sein best assortirtes Lager in:

**Spiegeln,  
Vorhang-Gallerien,  
Oelfarbendruckbildern u.  
Bilderrahmen**

in schönster Auswahl in empfehlende Erinnerung.

**Karl Schulmeister.**

## *Apoth. Rich. Brandt's* **Schweizerpillen**

Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- „ v. Gietl, München (†),
- „ Reclam, Leipzig (†),
- „ v. Nussbaum, München (†),
- „ Hertz, Amsterdam,
- „ v. Korczynski, Krakau,
- „ Brandt, Klausenburg,
- „ v. Frerichs, Berlin (†),
- „ v. Seanzoni, Würzburg,
- „ C. Witt, Copenhagen,
- „ Zdekauer, St. Petersburg,
- „ Soederstädt, Kasan,
- „ Lambl, Warschau,
- „ Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- und Heilmittel**

**bei Störungen in den Unterleibs-Organen,**

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit u. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen u. vorzuziehen.

☛ **Man schütze sich beim Ankaufe** ☛

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gefällig geschützte Marke (Faltseite) mit dem dem weißen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der neben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Süße, Rosinusgarbe, Aloe, Abmynth, Bitterwässer, Gentian.



Dem pünktlichen Ueberbringer meines Handlarrens hiemit meinen besten Dank. Gleichzeitig möchte ich denselben ersuchen, mir auch das am 5. Novbr. v. J., nachts zwischen 12 und 1 Uhr vom Hause weggenommene

### **Fäßchen**

umgehend in der Weise wieder zuzustellen, wie den Handlarren. Sollte das Fäßchen aber nicht mehr existieren oder beschädigt worden sein, bitte ich um gest. Einsendung von **Mk. 8.—** auf irgend welche Weise, andernfalls könnten ihn seine Nachakte oder vielleicht auch Dummheiten teuer zu stehen kommen.

**Wilhelm Schmid,**  
Bäcker.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Kurgästen, sowie der gesamten Einwohnerschaft Wildbads im

### **Frisieren**

und bittet um geneigten Zuspruch.

**Fanny Wildbrett,**  
Prinz-Peterstraße 52.

Vorzügliches

### **Lagerbier**

gebe ich an Private fäßchenweise pr. Liter zu **18 Pfennig** ab und sehe geneigter Abnahme entgegen

**Chr. Wildbrett**  
z. bayerischen Brauhaus.

### **Puklumpen**

in 3 Qualitäten empfiehlt billigt

**D. Treiber.**

Guten

### **Fruchtbranntwein**

für dessen Redtheit garantiert wird, empfiehlt

**Chr. Wildbrett.**

Guten

### **Weiß- und Rotwein**

(Pfälzer und Tauber) empfiehlt von 20 Liter an

**Joseph Riester.**

### **Königl. Kurtheater.**

(Direktion P. Liebig.)

Mittwoch den 15. Juni 1892.

**Sie weiß etwas.**

Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Kneisel.

Donnerstag, 16. Juni 1892.

**Keine Vorstellung.**

Freitag den 17. Juni 1892.

Das

### **Stiftungs-Fest.**

Schwank in 3 Akten von G. v. Moser.

Samstag den 18. Juni 1892.

**Gasemann's Töchter.**

Volkstück in 4 Akten von Adolf P. Arronge.

